

# Pädagogische Konzeption Kita Emilienhaus



„Die Welt ist bunt und vielfältig“



**Kita Verbund**  
St. Joseph Münster-Süd

*... einfach kind sein.*



## Inhaltsverzeichnis

### Inhalt

1. Einführung.....	7
2. Das Haus in dem wir leben....	7
2.1 Lebensbedingungen für unsere Kinder und deren Eltern im Südviertel .....	7
2.2 Träger unseres Hauses .....	8
<b>2.3 Raumkonzept</b> .....	8
3. Das Personal .....	9
3.1. Personelle Besetzung: .....	9
3.2 Pädagogische Team-Zusammenarbeit .....	9
4. Unsere Öffnungs- bzw. Schließungszeiten .....	10
4.1 Unsere Öffnungszeiten.....	10
4.2 Betreuungszeiten/Stundenmodelle .....	10
4.3 Angebot der Gruppenform nach Kibiz: .....	11
4.4 Anmeldung und Aufnahme .....	11
4.5 Vertrag.....	11
5. Gesetzliche Grundlagen .....	12
6. Unsere pädagogische Sicht - und Arbeitsweise .....	12
7. Ziele unserer pädagogischen Arbeit .....	13
8. Religion leben .....	14
8.1 Religionspädagogische Konzeption .....	14
9. Die Wichtigkeit der Bindung und der Eingewöhnung .....	17
10. Bildungsarbeit in unseren Räumen .....	18
11. Der zeitliche Tagesablauf.....	19
11.1 Frühstück.....	20
11.2 Der Morgenkreis.....	20
11.3 Das selbstbestimmte Spiel .....	21
11.4 Der Mittagskreis .....	21
11.5 Mittagessen.....	21
11.6 Bewegung im Außen- und Innenbereich.....	21
11.7 Atelier .....	22
11.8 Forscherecken .....	22
11.9 Projekte .....	22
11.10 Ausflüge.....	23

11.11 Das letzte Jahr in der Kita.....	24
12. Inklusion.....	25
13. Altersintegrierte Sprachförderung.....	26
14. Partizipation.....	27
15. Die Mitwirkung der Eltern.....	28
16. Kindliche Sexualität.....	29
17. Kinderrechte.....	31
18. Beschwerdemanagement.....	34
18.1 Beschwerdemanagement – Kinder.....	34
18.2 Beschwerdemanagement - Eltern.....	34
19. Öffentlichkeitsarbeit.....	35
20. Qualitätssicherung.....	36
21. Datenschutz.....	36
23.Schlussgedanken.....	37

## Vorwort und Einführung in die Konzeption

Liebe Leserinnen und Leser dieser Konzeption!

Kinder sind ein großes Geschenk, aber sie fordern uns auch. Darin sehen wir als katholische Kirchengemeinde St. Joseph Münster Süd unseren besonderen Auftrag, dem wir uns gerne stellen. Kinder sind für uns Christen ein Geschenk Gottes. Als Träger von vier Kindertageseinrichtungen und zwei Familienzentren möchten wir dies den Kindern vermitteln. Mit Herz, Geduld, Wertschätzung und Achtsamkeit. Als die Jünger Jesus fragen, wer denn für ihn der Größte sein, stellt er ein Kind in die Mitte (MT 18,1-5). Wo Kinder sind, da ist Leben, da ist Zukunft, da ist Hoffnung.

Die vorliegende Konzeption und die damit verbundene Beschreibung der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung soll dazu dienen, Zusammenhänge, die sich aus der Vielfalt sozialer Bezüge und inhaltlicher Themenbereiche ergeben, zu vermitteln und zu begründen. Um einen Einblick in unsere familienergänzende Arbeit zu ermöglichen, bieten wir Ihnen daher unsere Konzeption an. Sie vermittelt Ziele, Methoden und Formen unserer pädagogischen Arbeit, beschreibt unsere Rahmenbedingungen, zeigt die Zusammenarbeit zwischen uns und den Eltern zum Wohle der uns anvertrauten Kinder. In dieser Konzeption sind alle qualitativen Standards unserer pädagogischen und strukturellen Arbeit niedergeschrieben.

Wir freuen uns, wenn Sie diesen zustimmen können.

Auf den folgenden Seiten erfahren Sie mehr über unsere Einrichtungen. Bei Fragen oder Anregungen zu unserer Konzeption würden wir uns freuen, wenn Sie auf uns zukommen: Wir tauschen uns gerne mit Ihnen aus.

Für den Träger der sechs Kindertageseinrichtungen

- Emilien-Kindergarten
- Familienzentrum St. Maximilian Kolbe
- Familienzentrum Heilig Geist
- Kindertageseinrichtung St.Gottfried
- Pastor-Höing-Kindergarten
- St. Antonius-Kindertageseinrichtung

Stand Oktober 2024



Simone Kümer - Verbundleitung

## Leitbild

In der Katholischen Kirchengemeinde St. Joseph Münster-Süd wird die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern durch sechs Tageseinrichtungen für Kinder ermöglicht, die sich gemeinsam als Lebensort des Glaubens in das Leben der Kirchengemeinde und des Sozialraumes einbringen.

### Katholische ...

Der Leitauftrag unserer Arbeit als katholischer Lebensort des Glaubens lautet:

- ✓ Die Kita begleitet als Einrichtung der Kirchengemeinde Menschen auf ihrem Weg in die Moderne, das zeigt sich im offenen Dialog mit anderen Glaubenstraditionen und Werten.
- ✓ Die Kita ist auf diesem Weg ein Ort der Freiheit, um den Glauben zu leben, zu bedenken, zu entdecken.
- ✓ Die Kita zeigt sich in den wertgeprägten Formen des Lebens und Arbeitens glaubwürdig als Lebensort des Glaubens.

Im Selbstverständnis der Kita zeigt sich eine Orientierung an den Grundkonzepten christlichen Denkens und Handelns. So entsteht ein Unterschied zu anderen Trägerstrukturen, den die Eltern für sich und ihre Kinder als Grundlage sehen können, um sich für unsere Einrichtung zu entscheiden. Die Kita bietet für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine Chance für eine bewusste Orientierung im beruflichen Umfeld der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind als Teil der Kirchengemeinde dafür verantwortlich, die religiöse Erziehung für Kinder greifbar zu machen, indem sie mit den Kindern christliche Rituale und Traditionen im Kirchenjahr leben.

Als Glaubensvorbilder für die Kinder orientieren wir uns in unserem Alltag an christlichen Werten, um ihnen einen Zugang zu Gott zu ermöglichen. Wir gestalten die religiöse Alltagspraxis durch das Entdecken der Bibel und der Heiligen, das Erschließen der elementaren Symbole des Glaubens und durch regelmäßige Gebete und Gottesdienste. Die Lebens- und Glaubensfragen der Kinder haben für die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine sensiblere Bedeutung: Sie überdenken die eigene Haltung und bringen Gott mit den Dingen des Alltags in Verbindung. Unser Ziel ist es, dass die Kinder durch die Erzieherinnen und Erzieher lernen, weiteres Vertrauen aufzubauen. Gerade Beziehungen, die an grundlegende Bindungen anknüpfen können, machen es den Kindern möglich, sich auf Jesus und Gott einzulassen.

Als Brücke zwischen den Familien und unserer Kirchengemeinde St. Joseph Münster-Süd halten wir den Weg zur Begegnung mit Gott auch für Erwachsene in unseren Angeboten offen. Die pädagogischen Fachkräfte nutzen die Chancen, die sich in religionspädagogischen Fortbildungen und Angeboten zur eigenen spirituellen Entwicklung bieten.

## Tageseinrichtung...

Der Leitauftrag unserer Arbeit als Tageseinrichtung lautet:

- ✓ Die Kita versteht sich als familienunterstützende Einrichtung, die geregelte Strukturen für Kinder bietet.
- ✓ Die Kita lässt in gemeinsamer Verantwortung von Erziehungsberechtigten und pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ganzheitliche Bildung und Erziehung gelingen.
- ✓ Die Kita stellt sich den Anforderungen von Bildung, Erziehung und Betreuung durch fachlich qualifiziertes und weitergebildetes Personal.

Wir als katholische Tageseinrichtung arbeiten familienergänzend und -unterstützend. Wir bieten Strukturen, Rituale und Beziehungen, die den Kindern Halt, Geborgenheit und Werte vermitteln. Die pädagogische Fachkraft hat eine Vorbildfunktion. Die verlässliche Betreuung dient den Eltern als zeitliche Orientierung und unterstützt die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. In der Einrichtung ist es uns wichtig, den Familien Orientierung und Glauben zu vermitteln und Halt und Unterstützung zu geben. Die Teamarbeit ist die Basis und das Gerüst einer positiven Arbeit für das Kind und die Familie. Die bewusste Gestaltung der Beziehungen zwischen Kindern, Kindern und Erwachsenen und den Erwachsenen ist ein weiterer wichtiger Mechanismus, ohne die Zusammenarbeit nicht gelingen könnte. Wir nehmen Sorgen, Nöte und Fragen ernst und schaffen so eine Vertrauensbasis für eine lebendige gemeinsame Arbeit von Familie und Kita.

## ...für Kinder.

Der Leitauftrag unserer Arbeit mit den Kindern lautet:

- ✓ Das Kind in seiner Individualität und mit seinen Rechten von Anfang an annehmen und wertschätzen.
- ✓ Das Kind in seiner sich entwickelnden Persönlichkeit sehen und die sich daraus ergebenden Bedürfnisse wahrnehmen und partizipativ umsetzen.
- ✓ Das Kind in seiner sich entfaltenden Bildungsgeschichte respektieren und begleiten.

Wir sehen jedes einzelne Kind als wertvoll an. Eine Atmosphäre der Wertschätzung des Kindes ermöglicht ihm eine Auseinandersetzung mit seiner Umwelt. Dabei verstehen sich die pädagogischen Fachkräfte als Begleiter und Unterstützer in seinen Bildungsprozessen. So wird das Kind im Alltag der Einrichtung in Ergänzung zu familiären Erfahrungen prägende Wertvorstellungen entdecken und für sein eigenes Leben im Austausch mit Erwachsenen und anderen Kindern entwickeln. Dies kann nur gelingen in der Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften.

# **1. Einführung**

## **Geschichte des Emilien-Kindergartens**

Die JOSEF-EMILIEN-STIFTUNG hat diesen Raum durch eine Spende mit eingerichtet. Die Stiftung wie auch dieser Kindergarten verdanken ihren Namen dem Kaufmanns-Ehepaar JOSEF und EMILIE HÖTTE, das von 1840 bis 1919 in Münster lebte und mehrere Einrichtungen stiftete. (Josefshaus, Hötte-Stift, Haus Heidhorn) Das Ehepaar Hötte sorgte in Zusammenarbeit mit den Schwestern von der Göttlichen Vorsehung für die Gründung zahlreicher Kindergärten in Münster, damals „Kinderbewahranstalten“ genannt.

Dieser Kindergarten, dessen Namen das Andenken an Familie Hötte bewahren soll, wurde im Jahre 1912 gegründet und befand sich zunächst in der Hermannstraße. Als das Haus in der Hermannstraße anderweitig genutzt werden sollte, wurde der Emilien-Kindergarten in die Geiststraße verlegt. Durch Bomben im zweiten Weltkrieg zerstört, konnte er wieder aufgebaut und am 1. Mai 1956 erneut eröffnet werden.

Im Jahre 1973 wurde die Trägerschaft des Emilien-Kindergartens von den Vorsehungsschwestern der Josefs-Pfarre übergeben, weil nicht mehr genug Ordensschwestern da waren, um den Kindergartenbetrieb aufrecht erhalten zu können.

## **2. Das Haus in dem wir leben....**

### **2.1 Lebensbedingungen für unsere Kinder und deren Eltern im Südviertel**

Unsere Kindertageseinrichtung befindet sich im Herzen des Südviertels von Münster. Das Wohngebiet mit seinen vielen Grünflächen, aber auch mit seiner Nähe zur Stadt ist eine immer attraktivere Wohnlage für Familien mit Kindern.

Der Emilien - Kindergarten liegt parallel zur Hammerstraße auf der Geiststraße 60 in einem gut situierten Wohnviertel. Die Familien unserer Einrichtung wohnen in der Regel in Mehrfamilienhäusern im Einzugsbereich der Pfarrgemeinde St. Joseph. Unsere Einrichtung kann problemlos mit dem Rad oder zu Fuß erreicht werden.

Erholungs- und Bewegungsmöglichkeiten finden unsere Eltern im nahe gelegenen Südpark und in der Parkanlage Haus Sentmaring. Ebenso sind viele Spielplätze in unserem Viertel vorhanden, die wir immer wieder für Exkursionen mit den Kindern nutzen.

Unseren Kindern stehen beim Eintritt in die Schule mehrere Grundschulen im Südviertel zur Verfügung: die Johannis-Schule, die Matthias-Claudius-Schule, die Hermann-Schule oder die Aegidii-Ludgeri-Schule. Mit allen Schulen pflegen wir seit Jahren einen intensiven Kontakt. Institutionen wie die Beratungsstelle Südviertel e.V., die Beratungsstelle des Caritasverbandes auf der Josefstraße, das Südviertelbüro und der ABI-Bauspielplatz (kompetente pädagogische Betreuung für Kinder ab 6 Jahren), stehen den Eltern wohnortnah bei Bedarf zur Verfügung. Seit ca. zwei Jahren gibt es auch das Südviertel-Cafe, eine Zweigstelle der Beratungsstelle Süd, in der junge Eltern durch fest terminierte Spielgruppen Kontakt zu anderen Eltern erfahren.

Im Herzen des Südviertels finden unsere Eltern zudem ein reichhaltiges kulturelles Angebot. Das Charivari-Puppentheater ist am Aasee ansässig und gut für unsere Eltern zu erreichen. Mehrmals im Jahr finden Theaterstücke für Kinder in der Matthias-Claudius-Schule statt. Ebenso möchten wir auf unsere Pfarrgemeinde St. Joseph hinweisen, die durch die Pfarrbüchereien, das Familienzentrum Heilig-Geist und Veranstaltungen zu verschiedenen Themen im Pfarrheim St. Joseph und Gemeindetreff Heilig Geist Angebote schafft. Auch die Kirchen St. Joseph und Heilig Geist (Familienmessen, Kinderkirche /Orgelkonzerte) sowie die Antonius-Krypta sind für unsere Familien zu Orten des Glaubens und der Begegnung geworden.

## **2.2 Träger unseres Hauses**

Träger unserer Einrichtung ist die Katholische Pfarrgemeinde St. Joseph Münster-Süd.

Die Pfarrkirche, das Pfarrhaus und das Pfarrheim sind ansässig am Sankt-Josefs-Kirchplatz 11, in der Nähe der Hammer Straße. Zu unserer Pfarrgemeinde gehören noch fünf weitere Einrichtungen:

die Kindertageseinrichtung St. Antonius, der Pastor-Höing-Kindergarten, die Kindertageseinrichtung St. Gottfried, das Familienzentrum St. Maximilian Kolbe und das Familienzentrum Heilig Geist.

Pfarrer der Pfarrgemeinde ist Herr Dr. Stefan Rau.

Verbundleitung aller sechs Kindertagesstätten ist Frau Simone Kümer.

## **2.3 Raumkonzept**

Gemäß § 45 Abs.2 Nr. 2 SGB VIII genügen die Räume der Kita Emilienhaus den Anforderungen, die aus fachlicher Sicht erforderlich sind. Jede Gruppe verfügt über einen Gruppen- und einen Nebenraum, welche individuell und auch gruppenübergreifend genutzt werden.

Den Kindern der „Drachenflöhe“ (U-3 Gruppe) steht ein eigener Wasch- und Wickelraum sowie ein Schlafräum im hinteren Teil des Hauses zur Verfügung. Dieser Teil ist durch Zwischentüren getrennt, sodass die Privatsphäre der Kinder sowohl beim Windeln als auch beim Schlafen geschützt ist und es ruhig ist. Kinder, die unsere Kita ab einem Jahr besuchen, brauchen aus unserer Sicht einen ruhigeren, gesonderten Bereich, da sie noch viel länger gewickelt werden und Mittagschlaf machen als die älteren Kinder der anderen Gruppen.

Im Raum neben dem Schlafräum befindet sich nun der Personalraum, in dem vereinzelte Mitarbeiter\*innen ihre Mittagspause verbringen können. Zudem kann in diesem Raum in ruhiger Atmosphäre der pädagogische Alltag vorbereitet und Elterngespräche geführt werden. Auch die 14-tägigen Teamsitzung für das pädagogische Team bestehend aus 15 Personen findet dort statt.

Die Schlafräume für die Gruppen der „Seegurken“ und der „Schwarzen Schafe“ (Kinder von zwei bis sechs Jahren) befinden sich nun in den beiden kleineren Räumen hinter der Küche. In jedem der Räume schlafen max. sechs Kinder in kleinen Holzbettchen, meistens ab dem Zeitpunkt der Eingewöhnung bis zum dritten Lebensjahr. Dieser Raum ist gemütlich und



liebevoll gestaltet, damit die Kinder sich, gerade in dieser sensiblen Zeit des Schlafens wohl fühlen können.

## **3. Das Personal**

### **3.1. Personelle Besetzung:**

Der Personaleinsatz geschieht entsprechend der gesetzlichen Vorgaben. In Gruppentyp I und II arbeiten jeweils drei Fachkräfte in Voll- und Teilzeit und eine Anerkennungspraktikantin, in Gruppentyp III drei Fachkräfte in Vollzeit und Teilzeit. Des Weiteren werden wir unterstützt von einer Reinigungskraft und einer Reinigungsfirma. Weitere Unterstützung erhalten wir durch eine hauswirtschaftliche Hilfskraft, durch Alltagshelfer. Ein Hausmeister und ein externer Hausmeisterservice unterstützen uns in allen Belangen „rund ums Gebäude“.

### **Fortbildung und Weiterbildung des Personals**

„Um klar zu sehen, genügt oft ein Wechsel der Blickrichtung“

Antoine de Saint – Exupery

Die Fortbildung ist ein wichtiges Qualitätsmerkmal für uns als Verantwortliche im Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsbereich. Trotz geringer werdenden Ressourcen ist es weiterhin erforderlich, dass wir uns als Mitarbeiter\*innen und Trägervertreter\*innen ständig weiterbilden. Nur so können wir den anstehenden Herausforderungen im Kindergartenalltag begegnen. Dies ist auch in unserer Dienstanweisung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Tageseinrichtungen für Kinder festgelegt. Da heißt es: Die Mitarbeiterinnen sind verpflichtet, sich beruflich fortzubilden. (vgl. Kap., 12). Für Fortbildungen werden die Kosten für Tagungsgebühren, Verpflegung und Fahrt von der Einrichtung übernommen. Zu den regelmäßig wiederkehrenden Fortbildungen gehören die Präventionsschulung und der Erste-Hilfe-Kurs. Zu Beginn der Einstellung eine\*r pädagogischen Mitarbeiter\*in muss ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorgelegt und eine Datenschutz-Online-Schulung absolviert werden. In unserer Einrichtung haben mehrere Erzieher\*innen an einer Modul-Fortbildung zur Reggio-Pädagogik teilgenommen.

### **3.2 Pädagogische Team-Zusammenarbeit**

Eine pädagogisch wertvolle Arbeit bedarf einer sehr guten Absprache im Team. Grundlage dafür ist die Offenheit und Kritikfähigkeit aller Erzieher\*innen untereinander. In unserem Kindergarten finden an einem Nachmittag in der Woche sowohl Besprechungen im gesamten Team als auch auf Gruppenebene statt. Bei diesen Besprechungen wird die pädagogische Arbeit vorbereitet, organisiert und reflektiert.

Themen in Teambesprechungen können sein:

- Organisationsablauf der Kita-Jahresplanung
- Informationsweitergabe nach Gesprächen mit der Verbundleitung

- Gesprächen mit Eltern
- Fortbildungen
- Austausch über die pädagogische Arbeit
- Austausch über die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- Praktikantenanleitung etc.

Zweimal im Jahr findet ein pädagogischer Team-Tag statt. Je nach Themenbedarf des Teams, kann ein Fachreferent dazu eingeladen werden.

## 4. Unsere Öffnungs- bzw. Schließungszeiten

### 4.1 Unsere Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung ist von Montag bis Freitag von

7.00 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet.

Um den neuen Tag in der Gruppe mit einem Morgenkreis beginnen zu können und den Kindern ein gutes Ankommen zu ermöglichen, sollten bis 9.00 Uhr alle Kinder in der Einrichtung sein.

#### Unsere Schließungszeiten

- 15 Tage Sommerferien
- zwischen Weihnachten und Neujahr
- Rosenmontag
- Betriebsausflug
- weitere pädagogische Fachtage

Die jährliche Schließungszeit der Einrichtung beträgt nicht mehr als 27 Tage.

### 4.2 Betreuungszeiten/Stundenmodelle

#### Unsere Stundenmodelle der Betreuungsform nach dem Kinderbildungsgesetz

35 Stunden Blockmodell

07:30 Uhr bis 14:30 Uhr

---

45 Stunden

07:30 Uhr bis 16:30 Uhr

Beide aufgeführten Betreuungsformen beinhalten ein Mittagessen. Die Kosten werden von den Eltern getragen.

Das Essen können die Eltern je nach Bedarf über das Verpflegungsportal „KitaPlus“ täglich bis 07:30 Uhr bestellen bzw. abbestellen.

### **4.3 Angebot der Gruppenform nach Kibiz:**

2 Gruppen G I	2 – 6 Jahre
1 Gruppe G II	1 - 2 Jahre
1 Gruppe G III	3-6 Jahre

### **4.4 Anmeldung und Aufnahme**

In unserer Stadt Münster haben die Eltern die Möglichkeit, ihr Kind über den Kita-Navigator der Stadt Münster für 25 Tageseinrichtungen vormerken zu lassen. Die Frist der Anmeldung für einen Kita-Platz zu August des laufenden Jahres endet zum 31. Januar.

Alle Tageseinrichtungen jeglicher Trägerschaft präsentieren auf dieser Plattform den Eltern ihr Betreuungsangebot. Danach meldet sich die Kitaleitung in der Regel durch ein Telefonat oder eine Mail bei den Eltern/ Erziehungsberechtigten und vereinbart einen Termin zu einem ersten Kennenlernen.

Bei einem persönlichen Besuch in unserer Einrichtung am Tag der offenen Tür im November besteht für alle interessierten Familien die Möglichkeit, die Einrichtung kennen zu lernen.

Kommt es zur Aufnahme in unseren Kindergarten, findet ein offizielles Erstgespräch mit den Eltern/ Erziehungsberechtigten statt, um die Eingewöhnungsphase des Kindes je nach Alter und Persönlichkeit individuell zu planen. Für die Eingewöhnung ist es uns wichtig, dass Eltern/ Erziehungsberechtigte sich die Zeit für das Ankommen ihrer Kinder in der Kita nehmen, denn nur so können wir den Kindern das Gefühl des Vertrauens und der Geborgenheit in ihrer neuen Lebenswelt vermitteln.

### **4.5 Vertrag**

Der Betreuungsvertrag wird mit der katholischen Kirchengemeinde St. Joseph Münster-Süd geschlossen. Seine Gültigkeit in der rechtlichen Verknüpfung erhält der Vertrag mit der Ausgabe eines Exemplars der Broschüre „Ihr Kind, die katholische Tageseinrichtung“

Herausgeber: Die Generalvikariate und Diözesan-Caritasverbände der (Erz-) Bistümer Aachen, Essen, Köln, Münster und Paderborn.

## 5. Gesetzliche Grundlagen

Das **Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz)** bildet die gesetzliche Grundlage für die Kindertagesstätte (Kita). Inhalte dieses Gesetzes sind u.a. die Aufgaben, die Planung und die Finanzierung der Kita sowie die Eltern- und Kindermitwirkung.

Die Kita unterliegt der Aufsicht des Landesjugendamt des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe in Münster und des Jugendamtes der Stadt Münster zur Gewährleistung einer Erziehung zum Wohle des Kindes (§§ 45,1, 46KJIHG).

Die gesetzlichen Grundlagen können im KiBiz nachgelesen werden. Das Gesetz ist online auf der Homepage des Familienministeriums NRW einsehbar.

## 6. Unsere pädagogische Sicht - und Arbeitsweise

Jeden Tag kommen in unserem Kindergarten kleine Menschen zusammen. Sie sind unterschiedlicher Herkunft und alle haben individuelle Voraussetzungen, die sie mitbringen.

Eines aber haben sie alle gemeinsam: Die Welt mit allen Sinnen aktiv zu entdecken.

Da wir ihnen nicht nur an Jahren, sondern auch an selbst Erfahrenem einige Schritte voraus sind, sehen wir uns geradezu verpflichtet, den Kindern einiges davon zur Verfügung zu stellen, ohne ihnen aber die einmaligen Erlebnisse des Selbst-Entdeckens, des Wunderns und Erforschens vorwegzunehmen.

Um den Kindern möglichst uneingeschränkte Ausdrucksmöglichkeiten zu bieten und forschendes Lernen zu ermöglichen, haben wir uns auf den Weg gemacht, die Räume unserer Einrichtung der Neugier und Wissenslust der Kinder anzugleichen.

Das bedeutet für uns, aufmerksame *Begleiter*, *Beobachter* und *Zuhörer*, keinesfalls aber *„Belehrer“* zu sein, um die Umgebung der Kinder mit passenden ansprechenden Materialien im Innen- und Außenbereich auszustatten. In unseren bis jetzt geschaffenen Nebenräumen bieten wir den Kindern ein Atelier, einen Werkraum und einen Ruheraum. In den Gruppenräumen gibt es außerdem Mini-Ateliers, Schreib- und Rechenwerkstätten, Lesesofas und natürlich Platz zum Selbstgestalten.

Durch die Dokumentation in Wort und Bild, mit der wir die Spiele und Erfahrungen der Kinder begleiten, reflektieren und wertschätzen, erleben wir unsere Arbeit als lebendigen, wechselseitigen Prozess, der den Kindern vielseitige Lern- und Entwicklungschancen bietet. Aus dieser Sicht schließen sich starre Rahmenpläne und Schablonenarbeiten in unserer Arbeit aus. Basierend auf den Erfahrungen, die die Kinder machen, haben sie die Möglichkeit, ihr Wissen forschend zu erweitern.

Unsere pädagogischen Grundlagen stützen sich auf unser Fachwissen, auf viele „gesammelte Jahre“ der Erfahrung, das Zusammenleben mit Kindern, aber auch auf die Erfahrungen der Pädagogen in Reggio-Emilia (Norditalien), in deren Fokus das wahrnehmende, forschende und lernende Kind steht.

*„Wir erziehen Kinder nicht, wir assistieren ihnen.“*

Tassilo Knauf

## **7. Ziele unserer pädagogischen Arbeit**

Im Hinblick auf die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes beschreiben wir unsere Ziele in folgenden drei Kompetenzbereichen:

### **1. Ich – Kompetenz**

Hier geht es um das Verhältnis des Kindes zu sich selbst und um seine Fähigkeit, sich unter dem Gesichtspunkt eigener Interessen und Möglichkeiten mit der Umwelt auseinanderzusetzen. Unsere Kinder sollen befähigt werden, nicht nur allein, sondern auch in Zusammenarbeit mit anderen ihre Bedürfnisse und Interessen zum Ausdruck zu bringen. Dabei entwickeln sie die Fähigkeit zur Ausdrucksfreude, erlernen Selbstsicherheit im Vertrauen auf die eigenen Fähigkeiten und zeigen Selbständigkeit im eigenen Handeln. Das Selbstbewusstsein wird gestärkt und eigene Bedürfnisse besser wahrgenommen. Dabei ist es ein Ziel, zu wissen, was man will und was nicht.

### **2. Sozialkompetenz**

Beim Erlernen dieser Kompetenz ist es uns wichtig, dass die Kinder lernen, soziale Normen und Werte zu hinterfragen, die eigenen Interessen in Konfliktsituationen zu vertreten und dabei kooperativ und solidarisch zu handeln. Die Kinder lernen im täglichen Miteinander mit anderen Menschen, Bedürfnisse, Wünsche, Interessen und Erwartungen anderer wahrzunehmen und ihr eigenes Verhalten angemessen zu berücksichtigen.

### **3. Sachkompetenz**

Die Kinder erlernen die Fähigkeit, ihre Umwelt wahrzunehmen, sachbezogen zu erfassen und danach zu handeln.

Hier einige Beispiele für das Erlernen von Sachkompetenzen in unserer Einrichtung:

- Kulturelle Erfahrungen sammeln (Bräuche und Traditionen kennenlernen)
- Achtsamen Umgang mit der Natur und der Tierwelt erlernen
- Achtsamen Umgang mit Nahrungsprodukten erlernen (Hintergrundwissen/ Sachkenntnisse vermitteln)
- Verschiedene Materialien kennenlernen
- Erfahrungen in naturwissenschaftlichen Experimenten gewinnen
- Kennenlernen unterschiedlicher Religionen

Um seine Lebenssituation zu verstehen, Sachkenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erlernen, brauchen Kinder einen kindgerechten „FreiRaum“ und eine pädagogische, fachkompetente und liebevolle Begleitung.

Das wichtigste aller Ziele ist für uns, dass die Kinder gerne in unsere Einrichtung kommen und sich sehr wohl fühlen. Denn, man lernt nur dort, wo man sich wohl fühlt.

## **8. Religion leben**

Das tägliche Miteinander, das Lernen, seine Umwelt zu begreifen, das Stellen von „Was-, Wie- und Warum“- Fragen, fordern Kinder immer wieder heraus, sich mit ethischen und religiösen Gedanken auseinander zu setzen.

Die Einbeziehung christlicher Inhalte gehört für uns deshalb zur Förderung der Persönlichkeit des Kindes dazu.

In der Begleitung der Kinder im KiTa-Alltag heißt das für uns:

- die kirchlichen Feste im Jahreskreis den Kindern durch Lieder, Bilderbücher, biblische Geschichten, Kirchenbesuche nahebringen
- Kirche als Ort der Stille, der Begegnung und des Glaubens erfahren
- in gutem Kontakt mit dem Seelsorgeteam und der Pfarrgemeinde stehen
- Offenheit für alle Glaubensrichtungen zeigen
- Annehmen und Wertschätzen der eigenen und der anderen Person
- sich in der Gemeinschaft wohlfühlen
- Aufmerksamkeit für kindliche Bilder und Vorstellungen wecken und damit verbundene Gefühle zulassen
- Toleranz gegenüber unterschiedlichen Elternansichten zeigen
- eine Gottesbild- und Glaubensvermittlung ohne moralischen Druck

Unterstützt werden wir dabei von Frau Imke Sievers, der Pastoralreferentin der Katholischen Kirchengemeinde St. Joseph Münster-Süd. Kindgerechte Wortgottesdienste und religionspädagogische Projektwochen erarbeiten wir oft in Kooperation mit unseren Nachbareinrichtung St. Antonius und dem Pastor-Höing-Kindergarten.

### **8.1 Religionspädagogische Konzeption**

Eine religionspädagogische Konzeption, erarbeitet von den vier Leitungen der vier Kitas in der Pfarrgemeinde und dem damaligen Pastoralreferenten Herrn Dr. Michael Arnemann, ist im Jahr 2017 / 2018 erstellt worden und liegt zur Einsicht in unserer Einrichtung aus.

Auch die Franz-Kett-Pädagogik GSEB nimmt Einzug in unser religionspädagogisches Konzept.

## **Beschreibung der Franz-Kett-Pädagogik GSEB**

Die „Religionspädagogische Praxis“ wurde 1978 von Franz Kett und Schwester Esther Kaufmann entwickelt. Durch einen Namenswechsel und Gründung eines Instituts wird die „Religionspädagogische Praxis“ erst einmal als ganzheitlich sinnorientierte Pädagogik (gsP) geführt. Im Januar 2017 wurde nun auf der Mitgliederversammlung beschlossen, die Pädagogik nach seinem Begründer Franz Kett zu benennen. Daher trägt die Pädagogik jetzt den Namen: Kett-Pädagogik. Auch das Institut heißt nun: Institut für Kett-Pädagogik.

Die Franz-Kett-Pädagogik GSEB ist eine Beziehungspädagogik, die als Weg einer ganzheitlichen Suche und Glaubensfindung verstanden wird. Die Teilnehmer\*innen solcher Anschauungen (Legearbeiten) sollen unterstützt werden, mit der Welt in Beziehung zu treten, Beziehungen zu sich aber auch zu anderen Menschen zu finden. Deshalb betrachtet die Pädagogik den Menschen als ein „dialogisches Wesen“, das in Beziehung treten kann und will – auf je eigene und individuelle Weise.

Die Anschauungen werden nach einem Phasenmodell durchgeführt, wo sich jede\*r Teilnehmer\*in auf verschiedene Art und Weise einbringen kann.

Das Phasenmodell besteht aus vier Phasen.

- Phase: Disposition- oder Versammlungsphase:
  - Begonnen wird mit der Kontaktaufnahme.
  - Der Beziehungsaspekt steht im Vordergrund.
  - Das Thema wird noch nicht benannt.
  - Sich um die Mitte versammeln (Stuhlkreis)
  - Raum für die Begegnung mit dem Thema wird eröffnet
- Phase: Begegnungsphase:
  - Anschauen mit allen Sinnen
  - Berührung im Sinne eines behutsamen Umgangs
  - Innere Bilder und Vorstellungen wecken
  - Sachliche Dimension – meine Beziehung zum Thema
- Phase: Gestaltungsphase/Vertiefungsphase
  - Die inneren Bilder, Vorstellungen, Erinnerungen, Wünsche und Empfindungen werden zum Ausdruck gebracht.
  - Innere Berührtheit nachklingen und vertiefen lassen
  - Am anderen und dessen Ausdruck Anteil nehmen können und somit den Blick weiten für die vielen Ausdruckweisen des Lebens
  - In wertschätzende Beziehung treten
- Phase: Deutungsphase
  - Ganzheitlich Gelerntes spirituell durchdringen lassen
  - Alle gemachten Erfahrungen werden zusammengefasst.
  - Eine Kerze kann als Bild für Gott entzündet werden.
  - Abschluss kann ein Lied/Gebet bilden.

Die Anschauungen können gut mit Legearbeiten verglichen werden. Eine Legearbeit kann vorbereitend zur Erzählung, begleitend oder auch nachbereitend eingesetzt werden. Dabei gibt die Leitung Impulse, wie oder was gelegt wird, aber ohne die Teilnehmer\*innen zu eng festzulegen. Sie ist eine Veranschaulichung einer Erzählung.

Während dieser Anschauungen tritt jede teilnehmende Person in Begegnung von Mensch zu Mensch. Diese zwischenmenschliche Kommunikation besteht darin, dass ich sehe und gesehen werde, höre und gehört werde, anrede und angeredet werde, ergreife und ergriffen werde. Kurzum, die Begegnung mit der Mitwelt ist dialogisch, und zwar in einer Weise, die über das gesprochene Wort hinausgeht und alle Weisen gegenseitiger Kontaktaufnahme und Korrespondenz beinhaltet, die Menschen möglich sind. In der Franz-Kett-Pädagogik GSEB findet dieses dialogische Verhältnis in der gesamten Bandbreite seine Darstellung.



Beispiel für eine Anschauung der Franz-Kett-Pädagogik GSEB mit dem Thema:

„Jesus, mit dem großen weiten Herzen“



## 9. Die Wichtigkeit der Bindung und der Eingewöhnung

Die Bindungstheorie geht davon aus, dass Kleinstkinder und Säuglinge Sicherheit und Vertrauen zu ihren Eltern entwickeln müssen, bevor sie bereit sind, sich in unbekannte Situationen zu begeben, in denen sie auf sich allein gestellt sind.

Besucht ein Kind unter drei Jahren eine Tageseinrichtung, ist dies in der Regel die erste Trennungserfahrung, die es macht. Für das Kind bedeutet dies:

- unbekannte Räume kennen lernen
- fremde Personen als Bezugspersonen akzeptieren
- das Zusammensein über einen langen Zeitraum mit anderen Kindern
- den neuen Tagesablauf kennen lernen
- Auseinandersetzung mit neuen Ritualen
- Trennung von Mutter oder Vater verkraften

Damit diese hohen Anforderungen von einem Kleinstkind bzw. Säugling beim Eintritt in die KiTa verkraftet werden können, bedarf es intensiver Begleitung eines Elternteiles - denn nur diese sind die Experten für ihre Kinder - und einer Vertrauensperson (Erzieher\*in) in der Einrichtung.

In den notwendigen Elterngesprächen werden im Vorfeld mit der Leitung und der für ihr Kind zuständigen Erzieherin folgende Themen besprochen:

- die Bedeutung der frühen Bindung der Kinder
- die Rolle der Eltern im Eingewöhnungsprozess
- die Rolle der Erzieherin
- Ablauf und Dauer der Eingewöhnung orientiert am Verhalten des Kindes
- Sicht- und Arbeitsweise unseres pädagogischen Handelns
- der Tagesablauf unserer Kita

Damit auch wir uns schon vor der Eingewöhnung ein sehr gutes Bild vom Kind machen können, werden wir die Eltern im Gespräch mit folgenden Fragen konfrontieren:

- Wie sieht die Familie aus, in der das Kind lebt?
- Hat das Kind Geschwister?
- War das Kind schon in einer Baby-Gruppe?
- Hat das Kind einen bestimmten Schlaf- bzw. Wachrhythmus?
- Wie sehen Rituale aus, die dem Kind Sicherheit geben?
- Nimmt es einen Schnuller?
- Gibt es Kuscheltiere?
- Was kann das Kind besonders gut?
- Was sind die Lieblingsbeschäftigungen des Kindes?

- Was ist bei der Nahrung zu beachten?
- Wie wird das Kind gewickelt? Auf dem Fußboden? Im Stehen? Auf dem Wickeltisch?
- Gibt es gesundheitliche Besonderheiten, die beachtet werden müssen?

Diesen Fragenkatalog erhalten die Eltern bei dem Aufnahmegespräch in unserer Einrichtung.

Bei der Eingewöhnung des Kindes ist uns daher das vertrauensvolle Miteinander mit den Eltern sehr wichtig. Es schafft die Basis für eine gute Zusammenarbeit mit ihnen.

Damit sich das Kind und die Eltern in unserer Einrichtung wohl und geborgen fühlen, müssen ihm die Personen, die es betreuen, vertraut sein. Eine Vertrauensbeziehung aufzubauen und zu erhalten, braucht Zeit und viel einfühlsames Verhalten aller beteiligten Personen.

Um unsere Arbeit transparent zu gestalten und die immer wiederkehrenden Sorgen und Ängste beim Kindergarteneinstieg des Kindes nehmen zu können, bieten wir den Eltern folgende Formen des Gesprächsaustausches an:

- Tür- und Angelgespräche
- terminierte Elterngespräche
- Elternabende
- themenorientierte Elternabende

## 10. Bildungsarbeit in unseren Räumen

Bildung ist die Entwicklung zu einer eigenständigen, selbstverantwortlichen Persönlichkeit mit Eigensinn und sozialen Kompetenzen. Sie beginnt mit der Geburt und ist deshalb ein Selbstbildungsprozess.

Für unsere Einrichtung heißt das, Voraussetzungen zu schaffen, damit die Kinder ihre Selbstbildungspotentiale ausschöpfen können, so dass dem forschenden Lernen der Kinder Zeit, Raum und Impulse gegeben werden.

Durch den im Kindergartenjahr 2019/2020 durchgeführten Umbau konnten wir unser Raumangebot um eine weitere Gruppe ergänzen. Der Emilien-Kindergarten stellt sich so als viergruppige Einrichtung mit allen Gruppentypen dar. Daher stehen den Kindern von den räumlichen Gegebenheiten alle Möglichkeiten offen, ihrem Forschungs- und Bewegungsdrang zu folgen.

Unsere Einrichtung verfügt weiterhin über vier Gruppenräume, diverse Funktionsräume, Sanitäranlagen, einen hauswirtschaftlichen Bereich und einen großen Flur- und Eingangsbereich.

### Wie und wo findet Bildung in unserer Einrichtung statt?

Hier einige Beispiele:

Im Morgenkreis	Sprache und Sprechfähigkeit erweitern, zuhören können, Sachkenntnisse erweitern, Rücksichtnahme üben, demokratische Regeln in der Gruppe erlernen
----------------	---

## Gesprächsbeiträge leisten

Im Freispiel	Entscheidungen treffen, soziale Kompetenzen entwickeln, Umgang mit Gefühlen, sich streiten und vertragen, warten lernen, Grenzen und Regeln achten, Wertevermittlung, Achtsamkeit mit sich selbst und anderen erlernen...
Beim Essen	Tischsitten kennen lernen, Geschmackssinn erweitern, Aufgaben übernehmen, achtsamer Umgang mit Lebensmitteln erlernen, Körpergefühle wahrnehmen
Im Kreativbereich	Umgang mit Farben und Materialien, Entwickeln von Kreativität und Fantasie, feinmotorische Fähigkeiten fördern, künstlerisches Gestalten....
Im Bewegungsraum	Körpergefühl entwickeln, motorische Fähigkeiten erweitern, eigene Grenzen kennen lernen, Kooperation zeigen....
Im Außenbereich	Naturerfahrungen sammeln, achten und kennen lernen. motorische Fähigkeiten erweitern, Rücksichtnahme...
Beim Bauen im Raum	Erlernen praktischer Fähigkeiten, Förderung der Kompromissfähigkeit, Erlernen erster physikalischer Gesetzmäßigkeiten, feinmotorische Geschicklichkeit....
Auf Ausflügen	Wissenserweiterung, Freude an gemeinsamen Aktivitäten ...

Während der gesamten Kindergartenzeit werden Dokumentationen in Schrift und Bild/ Portfolio über die Entwicklung jedes Kindes geführt. Zum Ende des letzten Kindergartenjahres bekommen die Eltern unserer Einrichtung eine Bildungsdokumentation/Portfolio überreicht, in der die Entwicklung aller Bildungsbereiche des Kindes dargestellt ist.

## 11. Der zeitliche Tagesablauf

7.30 Uhr	Begrüßung / Betreuung im Frühdienst in der Gruppe der „See- gurken“
7.30 Uhr - 10.00 Uhr	gleitendes Frühstück
9.00 Uhr	Ende der Bringphase

9.00 Uhr - ca. 9.30 Uhr	Morgenkreis (individuell auch Mittagskreis möglich, je nach Interesse der Kinder)
9.30 Uhr – 11.30 Uhr	Freispiel, offene Angebote, Projekte, Impulse gemäß des Interesses der Kinder Spielen auf dem Außengelände
11.00 Uhr- ca. 12.00Uhr	Mittagskreis (wahlweise Morgenkreis)
11.30 Uhr - 12.30 Uhr	Mittagessen der kleineren Kinder
12.00 Uhr - 13.30 Uhr	Schlafenphase der kleinsten Kinder
12.00 Uhr - 14.00 Uhr	Mittagessen der größeren Kinder
13.30 Uhr - 14.00 Uhr	Mittagsruhe für alle Kinder
14.00 Uhr - 16.00 Uhr	Freispiel im Innen- und Außenbereich
14.00 Uhr	In dieser Zeit erhalten die Kinder einen Nachmittags - Snack
14:20 Uhr - 16.30 Uhr	In dieser Zeit haben die Eltern die Möglichkeit ihr Kind abzuholen.

Der Tagesablauf ist immer flexibel zu gestalten. Befinden sich die Kinder zur geplanten Zeit des Morgenkreises in Freispielen und dazu passenden Angeboten, weichen wir auf einen Mittagskreis aus.

## 11.1 Frühstück

Die Frühstückszeit im Kindergarten ist gleitend. Die Kinder kommen zu unterschiedlichen Zeiten an, haben vielleicht schon zu Hause gefrühstückt oder freuen sich darauf, mit ihren Freunden zusammen zu essen. Frühstücken können die Kinder in ihrer Gruppe am Frühstückstisch. Mittwochs ist Müsli-Tag. Ein kleines Büffet aus Haferflocken, Nüssen, Rosinen, Joghurt und frischem Obst, je nach Saison, steht es für alle Kinder in der Küche bereit. An den anderen Wochentagen bringt jedes Kind sein eigenes Frühstück mit. Zudem gibt es einmal im Monat ein gemeinsames Frühstück, zu dem jedes Kind eine Kleinigkeit von zu Hause mitbringt.

## 11.2 Der Morgenkreis

In unserer Einrichtung treffen sich alle Kinder um 9.00 Uhr zum Morgenkreis in der eigenen Gruppe, um gemeinsam in den Kitamorgen zu starten. Nach der Begrüßung hat jedes Kind die Möglichkeit, den anderen Kindern und den Erzieher\*innen wichtige Erlebnisse mitzuteilen. Sich sprachlich zu erklären und emotional zu äußern, ist eine große Herausforderung für die Kinder. Dabei aber auch das Gefühl zu durchleben, dass eigene Äußerungen wertgeschätzt werden, dem Kind zugehört wird, ist für die Persönlichkeitsentwicklung eines jeden Kindes von großer Bedeutsamkeit.

Das morgendliche Zusammentreffen wird aber auch genutzt, um den Kindern z.B. zu

vergegenwärtigen, welcher Wochentag heute ist, welche Kinder da sind, welche Projekte es gibt und an welchen Aktionen das Kind teilnehmen möchte. So erleben die Kinder, dass sie den Tagesablauf mitbestimmen können, erhalten aber auch gleichzeitig Orientierungshilfen für die persönliche Tagesplanung.

Nach dem Morgenkreis entscheidet dann jedes Kind für sich, an welchen Aktionsbereichen es teilnehmen möchte.

### **11.3 Das selbstbestimmte Spiel**

Die gleichzeitig laufenden Angebote des freien Spiels sowohl in den Kita-Räumen als auch im Außenspielbereich geben den Kindern die Möglichkeit, Eigenaktivität zu entwickeln, Grenzen zu erfahren, Regeln zu achten und Interessen zu äußern, mit dem Lernziel, Spielpartner in ihrer Persönlichkeit dabei aber nicht einzuschränken. Das ist für die Kinder immer wieder eine sehr anstrengende, aber auch persönlichkeitsfördernde Auseinandersetzung. Während dieser Zeit versteht sich der/die Erzieher\*in als Begleiter\*in, der/die den Dialog der Kinder wahrnimmt, als Dialogpartner\*in da ist und Impulse setzt, Neugierde und Wissensdrang weckt und somit eine Atmosphäre des sozial-emotionalen Wohlbefindens für die Kinder schafft.

### **11.4 Der Mittagskreis**

Unter Mitbestimmung und Beteiligung der Kinder werden Kreisspiele gespielt, Lieder gesungen, Geschichten erzählt oder gelesen, Theater- oder Tanzvorführungen aufgeführt oder auch wichtige Themen besprochen. Dieses Ritual ist für die Kinder von Bedeutsamkeit. Fällt dieser Mittagskreis kurzfristig aus, so sind besonders die jüngeren Kinder sehr irritiert, da dieses Zusammentreffen für sie eine zeitliche Orientierungshilfe beim Erfassen des Kita-Tagesablaufes ist.

### **11.5 Mittagessen**

Das Mittagessen im Kindergarten findet jeweils in den Gruppen statt. Die jüngsten Kinder der Einrichtung essen bereits um 11:30 Uhr in ihrer eigenen Gruppe. Die 2–3-jährigen Kinder der „Seegurken“ und der „Schwarzen Schafe“ essen gemeinsam, da sie früher Hunger haben als die älteren Kinder. Sie gehen dann ebenfalls gemeinsam begleitet durch zwei Erzieher\*innen in den Mittagsschlaf. Die älteren Kinder essen um 12:00 Uhr zu Mittag.

Bis 14.00 Uhr folgt dann eine Ruhephase für die Kinder, die von den Jüngeren zum Schlafen, von den Älteren aber auch zum Geschichtenlesen oder ruhigem Spiel genutzt wird. Unser Essen wird von Apetito wöchentlich geliefert. Ein wöchentlich wechselnder Speiseplan hängt für Kinder und Eltern/ Erziehungsberechtigte einsehbar vor den Gruppen aus. Die Bestellung sowie die Abrechnung der Mahlzeiten tätigen die Eltern über die Software KitaPlus. Die Eltern können täglich bis 07.30 Uhr das Essen bestellen bzw. abbestellen.

### **11.6 Bewegung im Außen- und Innenbereich**

Außenbereich

Der alte Baumbestand auf unserem Außengelände sowie eine großzügige Sandfläche, eine Nestschaukel, ein Kletterturm, Balancierstangen regen die Kinder jeden Tag an, ihren Spielbereich mit allen Sinnen zu erleben. Sträucher, kleine Holzhäuschen und kleine Nischen bieten

Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder. Ein weiteres Bewegungsangebot bieten die verschiedenen Fahrzeuge, die je nach Größe und Zweck von einem oder mehreren Kindern befahren werden können. Wir betrachten den Außenbereich als einen wichtigen zusätzlichen Raum für unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern.

#### Innenbereich

Unser Turnraum ist der größte Raum in unserer Einrichtung und wird an jedem Tag der Woche genutzt. Jede Gruppe hat einen festen Turntag. Einmal in der Woche wird er zum Chorproberaum und steht anschließend den bewegungshungrigen Kindern wieder zur Verfügung. Vielfältige Materialien aus dem Kindersport- und psychomotorischen Bereich ermöglichen die Gestaltung der unterschiedlichsten Bewegungs- und Erfahrungsfelder für die Kinder, die sie entweder selbst mitgestalten oder als vorbereitete Umgebung vorfinden. Durch das begleitete Bewegungsangebot finden häufig neue soziale Kontakte zwischen den Kindern statt. Dies sind Bewegungsanlässe, die auch Redeanlässe bieten und so häufig ein kreatives, konstruktives Spiel mit sich bringen.

### **11.7 Atelier**

In der Gruppe der „Schwarzen Schafe“ befindet sich ein Atelier, bestehend aus einer Staffelei (dem Nassmalbereich) und einem Mal-Tisch (dem Trockenmalbereich), das für alle Kinder der Kita nutzbar ist. In diesem Bereich stehen für die Kinder jederzeit zugänglich Farben verschiedenster Art, verschieden beschaffene Mal- und Zeichenblätter unterschiedlicher Größe sowie Scheren, Klebstoff und kostenfreies Material, wie z. B. gesammelte Klopapierrollen, zur Verfügung. Dieser Bereich hat einen hohen Stellenwert bei den Kindern und bietet ihnen jederzeit die Möglichkeit, großflächig und ausladend, aber auch zentriert, konzentriert oder kommunikativ in Interaktion mit den anderen Kindern zu treten. Hier ist Platz für Ideenwanderungen und Innovation.

### **11.8 Forscherecken**

Die kindliche Neugier ist nicht messbar oder miteinander vergleichbar. Das Interesse an ein und demselben Gegenstand erlaubt vielerlei Sichtweisen und Ansätze, sich unterschiedlich damit zu beschäftigen. Sandtische, Mikroskope, Werkzeuge, Waagen oder Maßbänder gehören so selbstverständlich zur Grundausstattung im Kindergarten. Lichtquellen, wie z.B. Dia-Projektoren, Tageslichtschreiber oder der Leuchttisch, schaffen neue Perspektiven und fordern zum Experimentieren heraus. Schreib- und Rechenwerkstätten beflügeln die Lust, ohne Druck neue Welten zu erobern.

### **11.9 Projekte**

Das „Projekt“ ist ein immer wiederkehrendes Wort in unserer täglichen Arbeit, kommt groß daher und hinterlässt erst einmal einen ebensolchen Eindruck. Aber was ist das eigentlich, was bedeutet es für Kinder, ab wann darf es sich so nennen? Für die Kinder sind es zu Anfang oft Fragen, die sich im Spiel ergeben oder aus Beobachtungen resultieren, sich dann manchmal selbst entzünden oder durch eine wache Frage der Erzieherin zu lodern anfangen. Dann

entsteht der Prozess, der Neugier weckt und Interesse schürt, dann ist es an uns, dieses Feuer weiter zu nähren. Ob es dann Tage und Wochen brennt oder nur zwei Stunden, ist nicht von Belang. Nicht die Länge, sondern die Intensität, mit der die Kinder anfangen, sich auseinanderzusetzen, steht jetzt im Vordergrund. Die Dokumentation der Erkenntnisse, das gegenseitige Präsentieren und Diskutieren von Hypothesen dienen der kindlichen Wahrheitsfindung und erklären die Welt. Ein Projekt kann aber auch durch einen Impuls der Erzieherin entstehen, ihre Begeisterung auf die Kinder abfärben. Wichtig ist nur, dass es das Kind erreicht und es ihm möglich ist, seine Form der Auseinandersetzung damit zu finden. Gemeinsames Recherchieren und das Zusammentragen von projektdienlichen Materialien und Informationen unterstreichen die Wertigkeit, ebenso wie die meist zeitgleiche Dokumentation und Präsentation der Ereignisse für Eltern und die anderen Kinder. Projekte können sowohl für mehrere Kinder von Bedeutung sein als auch von nur einem Kind erforscht werden.

*„Das Spiel ist... ein Prozess, durch den das Kind die Gegebenheiten der Erfahrung miteinander verbindet, um eine Realität zu konstruieren.“* (Gianni Rodari, Grammatik der Phantasie 1992)

## 11.10 Ausflüge

Während des Kindergartenjahres unternehmen wir Ausflüge mit den Kindern. Einige finden mit Kleingruppen gruppenübergreifend statt, andere ergeben sich spontan oder themen- und projektorientiert auf Gruppenebene. Ziele können der Wald, der Wochenmarkt im „Viertel“, nahegelegene Parks, Museen, der Zoo oder spannende Baustellen sein. Wir finden es wichtig, geplante Ausflüge gemeinsam mit den Kindern vorzubereiten. Sie sollen sich gezielt mit Themen beschäftigen und ihre Fragen dazu kennen. Beispielsweise kann es sinnvoll sein, im Zoo nur wenige Tiere zu besuchen, Bleistift und Papier mitzunehmen, Ferngläser, Fotoapparate oder sonstiges, um alles genau zu beobachten, festzuhalten und sich auch später im Kindergarten noch einmal damit auseinanderzusetzen zu können.

Wir möchten mit den Kindern...

...Natur erleben:

- Veränderung der Natur im Jahreskreis wahrnehmen
- Forscherdrang wecken
- Naturspielplatz mit Klettermöglichkeiten entdecken und verschiedene taktile Wahrnehmungserfahrungen machen (z.B. beim Laufen und Tasten)
- die olfaktorische, visuelle und auditive Wahrnehmung anregen
- Tiere und Insekten in ihrem Umfeld erleben

...Kultur erleben:

- Was passiert in meiner Stadt?
- Welche Handwerksberufe sind im „Viertel“ ansässig?
- Wie sieht die nächste Umgebung aus?
- Museen besuchen

## 11.11 Das letzte Jahr in der Kita

Die Kinder unserer Einrichtung, die in das letzte Jahr ihrer Kindergartenzeit starten, werden bei uns „Schulis“ genannt. Einmal in der Woche treffen sich die Kinder, um in gemeinsamer Runde darüber zu entscheiden, ob Spiele gespielt werden, Geschichten gelesen oder erzählt werden, ob Projekte, je nach Interessen der Kinder, erarbeitet oder weitergeführt werden. Dieses regelmäßige Zusammentreffen bietet den fast gleichaltrigen Kindern die Möglichkeit, Freundschaften zu vertiefen oder neue zu schließen.

Während des letzten Kindergartenjahres finden aber auch Exkursionen außerhalb unserer Einrichtung statt. Die „Schuli“-Aktionen finden im Laufe eines Kindergartenmorgens statt.

Hier einige Beispiele, wohin ein Ausflug gehen kann:

- zur Polizei
- zum Sinnespark am Haus Kannen
- zum Theaterhaus „Meerwiese“
- zum Recyclinghof der Stadt
- zur Hospitation in den Grundschulen
- zu den Riesefeldern
- zur Feuerwehr
- zu den Arbeitsstätten von Eltern

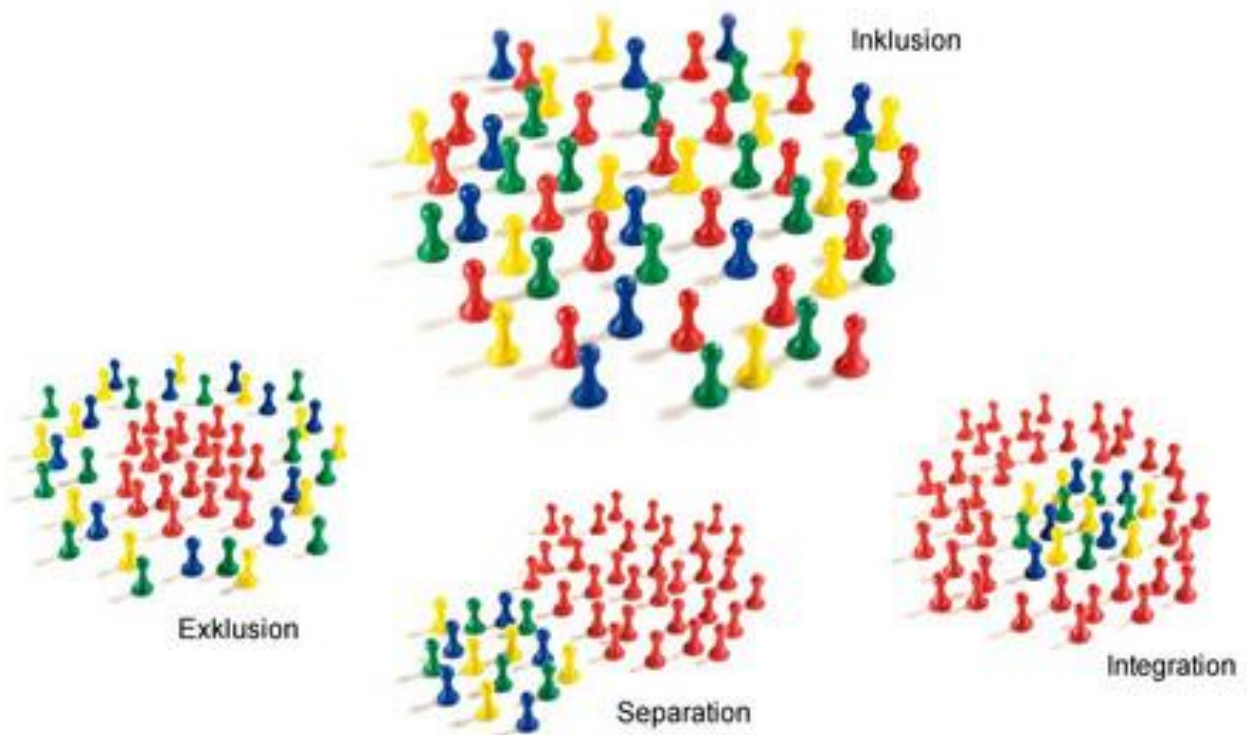
Wir planen rechtzeitig mit den Schulis ihren Abschiedstag, denn die Kinder sollen selbst entscheiden, wie sie ihren Abschied feiern möchten. Im Vormittag unternehmen wir dann die gewünschte Aktion der Kinder und nachmittags werden die Eltern/ Erziehungsberechtigten eingeladen.

Des Weiteren findet jährlich der „Schuli-Abschlussgottesdienst“ und der heißbegehrte „Rauschmiss“ der Kinder aus der Kita statt. Hier erhalten die Kinder ihre Bildungsdokumentation, Bastelmappen und ein Abschiedsgeschenk.



## 12. Inklusion

„Inklusion“ heißt wörtlich übersetzt „Zugehörigkeit“, also das Gegenteil von Ausgrenzung. Wenn jeder Mensch – mit oder ohne Behinderung – überall dabei sein kann, in der Schule, am Arbeitsplatz, im Wohnviertel, in der Freizeit, dann ist die gelungene Inklusion.



Wir sind seit 22 Jahren eine Einrichtung, die Kinder mit Entwicklungsverzögerungen oder Behinderungen im geistigen, körperlichen, sprachlichen oder sozial-emotionalen Bereich gemeinsam mit den anderen inklusiv begleiten. Wir arbeiten therapiebegleitend und können durch eine zusätzliche pädagogische Fachkraft auf individuell behinderungsspezifische Bedürfnisse der Kinder eingehen. Die Verbindung sozial- und heilpädagogischer Methoden bringt in die familienergänzende Kindergartenarbeit ein neues positives Element, das allen Kindern zugutekommt. Sie finden einen Erfahrungs- und Lebensraum vor, der individuelle Entwicklungsmöglichkeiten und wechselseitige Lernprozesse zulässt. So können Kinder von Anfang an erleben, dass es normal ist, verschieden zu sein und trotz unterschiedlicher Kompetenzen gleichberechtigt miteinander leben zu können. Toleranz und Achtung vor dem anderen entwickeln sich so selbstverständlich.

Je nach Anzahl der zu betreuenden Kinder arbeitet die zusätzliche pädagogische Fachkraft mit entsprechender Stundenzahl in einer oder mehreren Gruppen.

Seit dem 1.8.2020 werden in unserer Einrichtung zwei Kinder mit Förderbedarf inklusiv betreut.

## 13. Altersintegrierte Sprachförderung

Die Sprachförderung in unserem Kindergarten muss in einem Atemzug mit der Bewegungsförderung genannt werden, da diese beiden Bereiche ohneeinander nicht auskommen. Atmung, Bewegungskoordination und Sprechmotorik sind die physischen Voraussetzungen für einen lebendigen, lustvollen Sprachgebrauch.

Sprachförderung findet zu jedem Zeitpunkt statt. Verstärkt gefördert wird dies durch: die morgendlichen Erzählkreise im Stuhlkreis, im Mittagskreis, in Kleingruppen, bei Exkursionen, durch Sing- und Fingerspiele, Reime / Kinderlyrik etc.

Die Dokumentation kindlicher Erkenntnisse ruft bei den Kindern eine erhöhte Motivation hervor, sich mitzuteilen. Uns ist es wichtig, durch die Zitate der Kinder ihre Expertenmeinungen in den Mittelpunkt zu stellen und somit immer wieder Grund zur Diskussion und gedanklichen Auseinandersetzung mit der Umwelt zu schaffen. Forschendes Lernen braucht Sprache.

In jeder Gruppe gibt es ein Lese-Sofa. Im Laufe der Jahre haben wir eine große Kinder - Bibliothek angelegt, aus der immer wieder Geschichten oder sehr themenspezifische Informationen in die Gruppen gelangen.

*„Ein gutes, liebes Wort  
ist immer ein Lichtstrahl,  
der von Seele zu Seele geht“.*

*Hans Thoma*

(Gianni Rodari, Grammatik der Phantasie 1992)

Im KiBiz sind die Grundlagen für die alltagsintegrierte der Sprachförderung beschrieben.

Zum entwicklungs- und prozessbegleitenden Beobachtungsverfahren nach den Grundlagen von KiBiz während der gesamten Kindergartenzeit benutzen wir:

BaSiK = eine begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung

Regelmäßige Fortbildungen zur alltagsintegrierten Sprachförderung werden vom pädagogischen Personal wahrgenommen.

## Grundlegende Module für die alltagsintegrierte Sprachförderung



## 14. Partizipation

Partizipieren bedeutet: Mitwirken, mitgestalten, mitbestimmen zu können. Damit Kinder in ihrer gesamten Entwicklung wachsen und sich entfalten können, ist es uns wichtig, dass sie sich als handelnde Menschen erleben können, die Einfluss auf ihr eigenes Leben haben.

In unserer Einrichtung erleben Kinder Partizipation durch:

- Regelmäßig stattfindende Morgen- oder Mittagskreise: Ein Kind ist der Morgenkreisleiter und leitet die Gesprächsrunde. Jedem Kind wird das Recht auf freie Meinungsäußerung gewährleistet. Vorschläge zur Tagesgestaltung können benannt werden und in gemeinsamer Runde wird darüber demokratisch abgestimmt.

- Im Freispiel haben die Kinder das Recht, über Spielpartner-, material-, ort- oder Spieldauer selbst zu entscheiden.
- Gemeinsame Regeln/Entscheidungen für die Mittagessenszeit werden mit den Kindern erarbeitet und anhand von einer Bilderdokumentation festgehalten.
- Mitgestaltung der Räume im Innen- und Außenbereich.
- Eigene Kunstobjekte der Kinder finden ihren Platz im Raum oder im Außenbereich. In Gesprächskreisen werden neue Ideen gesammelt, die nach dem genauen Wortlaut der Kinder von einer Erzieherin schriftlich festgehalten werden.
- Je jünger ein Kind ist, desto weniger findet die Kommunikation über die Sprache statt. Hier ist es für uns besonders wichtig, die Kinder mit ausreichender Zeit zu beobachten, um über die Körpersprache des Kindes seine Bedürfnisse zu verstehen.

Um Partizipation leben zu können ist es uns wichtig, dass die Kinder lernen, sich selbst und andere wertzuschätzen, ihre eigenen Bedürfnisse und Wünsche wahrzunehmen und zu äußern. Ein achtsamer Umgang ist die Basis für ein demokratisches Miteinander. Unsere Kinder sollen darin gestärkt werden, gemeinsame Regeln aufzustellen, Entscheidungen zu treffen, Konflikte zu lösen und daraus resultierende Konsequenzen zu erarbeiten.

## **15. Die Mitwirkung der Eltern**

Der intensive Kontakt mit den Eltern und Erziehungsberechtigten unserer Einrichtung ist uns sehr wichtig. Vertrauen zu gewinnen, Offenheit und Neugierde zu wecken, konstruktiven Austausch zu pflegen und Diskretion zu bewahren, schafft eine gute Voraussetzung, um gemeinsam die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu begleiten. Um diese Atmosphäre zu schaffen, bieten wir den Eltern folgende Formen des Zusammenwirkens an:

### Elternbeirat

Der Elternbeirat besteht aus insgesamt acht Elternteilen. Die Eltern jeder Gruppe wählen aus ihrer Mitte ein Mitglied des Elternrates und eine/n Vertreter/in. Der Elternbeirat hat die Aufgabe, die Zusammenarbeit zwischen den Erziehungsberechtigten, dem Träger und den Erzieherinnen zu fördern und das Interesse der Eltern für die Arbeit der Einrichtung zu beleben. Dies kann er z.B. im Rat der Tageseinrichtung, zu dem vier Elternvertreter, sowie die Verbundleitung als Trägervertreterin und vier Mitarbeiter gehören.

### Entwicklungsgespräche

Bei jährlichen Elterngesprächen (zeitlich um den Geburtstag des Kindes herum) besteht die Möglichkeit, mit dem/den Erzieher\*innen der Gruppe die Situation und den

Entwicklungsstand des Kindes zu besprechen, um Verhaltensweisen zu verstehen und besser individuell auf das Kind eingehen zu können.

#### Zusätzliche Gespräche

Jederzeit können Gespräche außer der Reihe zu bestimmten Anlässen und bei Bedarf vereinbart und durchgeführt werden.

#### Tür- und Angelgespräche

Den größten Bereich nimmt die tägliche Zusammenarbeit in Form von sogenannten „Tür- und Angelgesprächen“ in der Bring- oder Abholphase zwischen Erzieherinnen und Eltern ein.

#### Elternabende auf Gruppenebene

Der erste Elternabend findet zum Ende der Eingewöhnung statt, um den Eltern zu ermöglichen sich untereinander kennenzulernen und noch restliche Fragen oder Unsicherheiten zu klären. An geplanten Themenabenden werden die Eltern über das sozial-emotionale Verhalten, über Gruppenprozesse der Kinder, aber auch über deren Bedürfnisse und Interessen informiert.

#### Wortgottesdienste

Gemeinsam mit dem PastoralreferentIn Imke Sievers, mit den Kindern und unter der Mitgestaltung der pädagogischen Mitarbeiter finden mehrmals im Jahr mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten Wortgottesdienste statt. Diese können in unseren Räumen, wie aber auch in der Kirche stattfinden. Die Eltern sind immer herzlich dazu eingeladen.

#### St. Martinsfest

Unsere Einrichtung feiert jedes Jahr im November ein St. Martinsfest. Angeführt von dem St. Martin, der auf einem Pferd sitzt, ziehen wir mit den Kindern und Eltern, musikalisch begleitet von Trompetern, eine „Runde“ durch das „Kindergarten-Viertel“.

#### Sommerabschlussfest

Zum Abschluss des Kitajahres feiern wir unser traditionelles Sommerfest, an dessen Planung die Eltern/ Erziehungsberechtigten maßgeblich beteiligt sind. Wir verabschieden uns auf diesem Wege von den Familien, dessen Kinder in die Schule gehen oder die Kita wechseln und begrüßen gleichzeitig die neuen Familien, die ab Sommer Teil unserer Gemeinschaft werden.

#### Aktionsnachmittage zu verschiedensten Themen

Einmal im Jahr findet in jeder Gruppe ein Elternnachmittag statt. Die Themen sind immer individuell, in diesem Kitajahr hat jede Gruppe thematisch zu einer Jahreszeit passend etwas vorbereitet.

## **16. Kindliche Sexualität**

Wenn von Sexualität oder Sex die Rede ist, denken viele zunächst an Geschlechtsverkehr.

Dabei umfasst Sexualität mehr als nur die genitale Sexualität Erwachsener, denn Menschen sind von klein auf sexuelle Wesen mit altersspezifischen und individuellen Ausdrucksformen. Bereits Säuglinge machen erste körperliche Lusterfahrungen. Körperliche Nähe, Erkunden des eigenen Körpers, ein liebevolles und achtsames Miteinander gehören zu unserer

Sexualität und einem guten Umgang mit ihr. Bereits ab dem zweiten Lebensjahr berühren sich Kleinkinder gezielt zur Erregung ihrer Geschlechtsteile. Das Kinder ihren Körper spielerisch kennenlernen und erkunden möchten, ist somit ganz natürlich. Kindliche Sexualität hat nichts mit der Sexualität der Erwachsenen zu tun, sondern mit Sinneserfahrungen und einem eigenen körperlichen Wohlgefühl.

So genannte Doktorspiele sind bei der Erkundung normal und dienen dazu Gemeinsamkeiten oder auch Unterschiede erkennen zu können. Kinder lernen ihren Körper kennen und wertschätzen. Es gibt jedoch Regeln, die besprochen werden müssen. Kinder dürfen Nein sagen und Grenzen aufzeigen. Ein Kind darf beim Spielen dem anderen nicht wehtun und es soll nichts anfassen, wenn es das andere Kind nicht möchte. Die Kinder können sich jederzeit vertrauensvoll an einen Erwachsenen wenden.

Dabei ist es unbedingt wichtig, dass Kinder gelernt haben, dass kindliche Sexualität kein Tabu ist, sondern sie sich offen an die Erwachsenen wenden können, wenn eine Situation passiert ist, die ihnen seltsam vorkommt, oder in der sie sich unwohl fühlen. Das heißt aber auch, dass Kinder verbal und emotional dazu in der Lage sind. Ebenso wie Sprache und das Formulieren von Bedürfnissen entwickelt sich im Kindergartenalter auch das Schamgefühl. Dies kann man z.B. besonders gut beim Toilettengang beobachten: während ganz kleine Kinder die Tür oftmals offenstehen lassen, legen die Älteren schon sehr viel mehr Wert auf ihre Intimsphäre. Was können Eltern und Pädagogen tun, um Kinder in ihrer sexuellen Entwicklung zu unterstützen und was benötigen Kinder damit sie nicht zu Opfern von sexuellen Übergriffen werden:

- Ein positives Körpergefühl, ein zärtlicher Umgang im täglichen Miteinander und in der Pflege unseres Körpers.
- Ein respektvoller Umgang und Sensibilität im Umgang: z.B. kein Küsschen von Oma, wenn das Kind es nicht will, kommt ein Kind gerne auf den Arm oder eher nicht, auch ein Streicheln über den Kopf kann schön, aber auch unangenehm sein.
- Kinder dürfen ihren Körper erforschen, das ist nichts Schlechtes, sie dürfen dies auch mit anderen tun.
- Eine gute Aufklärung: Körperteile werden benannt, und zwar mit dem richtigen Namen. Es ist nicht verwerflich dabei über seine Geschlechtsteile zu reden, denn die gehören zu uns wie ein Arm oder ein Bein.
- Nacktsein ist innerhalb der Familie kein Tabu. Kinder sollen lernen, unbefangen mit den äußerlichen Unterschieden umzugehen -desto einfacher gestaltet sich der Umgang in der Pubertät und dem Erwachsenenalter
- Auf Fragen der Sexualität dem Kind gegenüber offen und möglichst unbefangen agieren.

Dabei sollten Antworten altersgerecht formuliert werden und Kinder dürfen auch merken, dass es auch dem Erwachsenen nicht immer leicht fällt über intime Dinge zu sprechen.

- Kinder lernen am Vorbild. Kinder schauen bei ihren Eltern ab, wie Menschen miteinander umgehen. Gibt es körperliche Nähe oder den Austausch von Zärtlichkeiten? Ein liebevoller Umgang der Eltern wirkt sich positiv auf die sexuelle Entwicklung und der späteren Partnerschaft des Kindes aus.

- Kinder sollten auf keinen Fall Augenzeugen von Geschlechtsverkehr oder anderen sexuellen Praktiken werden. Kinder dürfen keinen Zugang zu Bildern oder Filmen mit sexistischen Aussagen oder pornografischen

Handlungen haben. Damit sind Kinder grundsätzlich überfordert und verstört.

Ein gute Unterstützung bei weiteren Fragen ist der Ratgeber der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung „Zwischen Einschulung und Pubertät : über Sexualität reden“ .

## 17. Kinderrechte

Die Bezeichnung „Kinderrechtskonvention“ ist eine Abkürzung für das **Übereinkommen über die Rechte des Kindes (Convention on the Rights of the Child, CRC)** und ist das wichtigste internationale Menschenrechtsinstrumentarium für Kinder.

Kinderrechte sind Menschenrechte. Das Übereinkommen über die Rechte des Kindes gehört zu den internationalen Menschenrechtsverträgen der Vereinten Nationen.

Die Kinderrechtskonvention wurde am 20. November 1989 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet. Bis auf einen einzigen Staat – die USA – haben alle Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen die Kinderrechtskonvention ratifiziert.

„Das Übereinkommen vom 20. November 1989 über die Rechte des Kindes verankert erstmals in der Geschichte des Völkerrechts die Rechte des Kindes umfassend in einem internationalen Vertragswerk mit weltweitem Geltungsanspruch. Ziel der UN-Kinderrechtskonvention ist es, in 54 Artikeln die Lage der Kinder in aller Welt zu verbessern, indem sie Maßstäbe mit universellem Geltungsanspruch setzt und zum Schutz der Kinder die wichtigsten Menschenrechte garantiert. So hat jedes Kind

- das Recht auf freie Meinungsäußerung,
- einen Anspruch auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit,
- ein Recht auf das erreichbare Höchstmaß an Gesundheit,
- ein Recht auf Bildung sowie
- ein Recht auf Ruhe, Freizeit und Spiel.

Weiter sollen alle Kinder vor Gewalt geschützt werden, nicht nur im Sinne körperlicher Gewalt, sondern auch seelischer Gewalt, Ausbeutung, Verwahrlosung, Vernachlässigung und sexuellen Missbrauchs.“

(Auszug aus der UN-Kinderrechtskonvention)

Der Emilien-Kindergarten orientiert sich an der UN-Kinderrechtskonvention.

Im Folgenden sind einige festgelegte Kinderrechte auf der Grundlage der UN- Kinderrechtskonvention dargestellt:

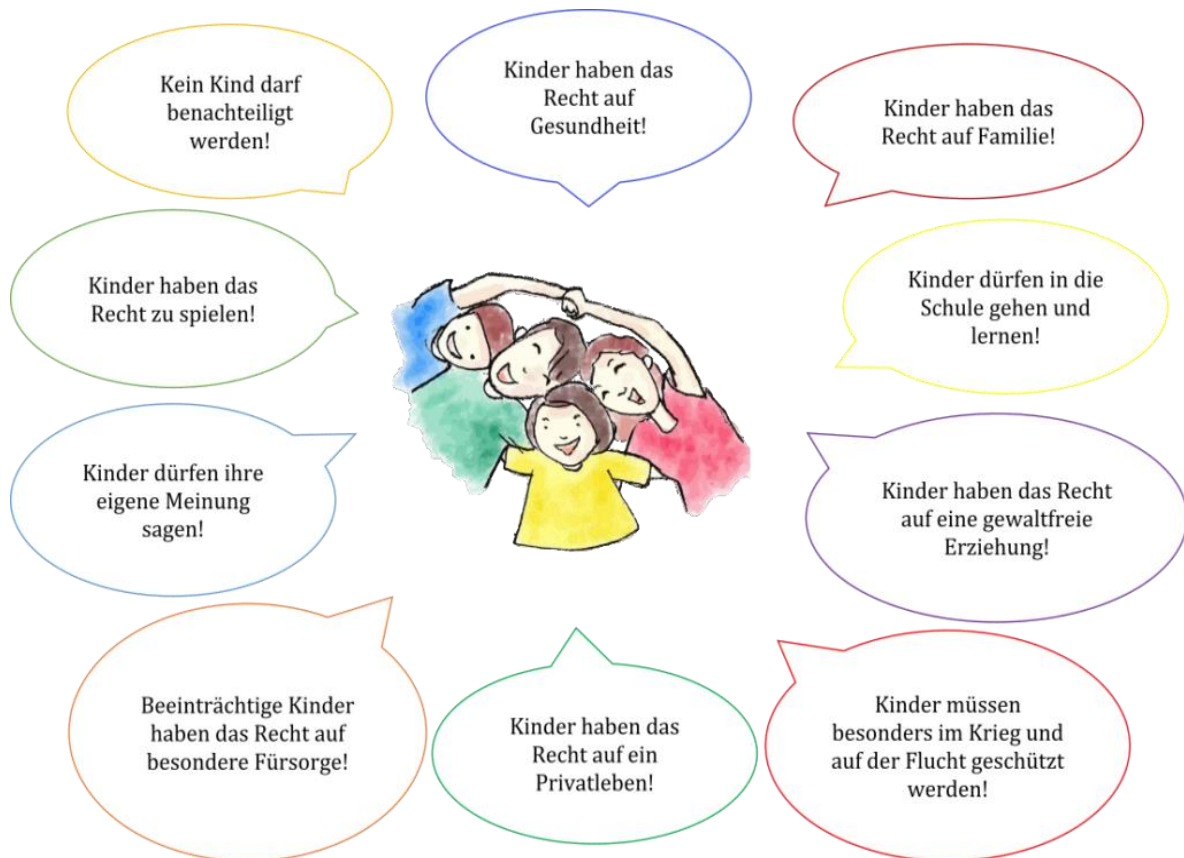
- Kein Kind darf benachteiligt werden.
- Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden.
- Kinder haben das Recht, bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken.
- Kinder haben das Recht zu lernen.
- Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein.
- Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung.
- Kinder haben das Recht, gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden.
- Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung.

Alle Rechte haben in unserer Einrichtung einen gleichen Stellenwert und sind uns sehr wichtig.

Die Umsetzung in unserem Kita-Alltag spiegelt sich wieder im:

- gleichberechtigten Umgang miteinander
- in der Beziehung von Erzieher/innen zu Kindern
- in der Partizipation von Kindern
- in der Berücksichtigung aller Bedürfnisse der Kinder
- in der Betreuung behinderter Kinder
- in der Betreuung von Kindern mit Migrationshintergrund
- in der gesunden Ernährung
- in der Betreuung von Kindern verschiedener Religionen
- in der Raumgestaltung und anregungsreichen Umgebung sowie Materialausstattung





## Rechtliche Grundlagen

### **§ 8 SGB VIII – Beteiligung von Kindern und Jugendlichen**

- (1) Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen. Sie sind in geeigneter Art und Weise auf ihre Rechte im Verwaltungsverfahren, sowie im Verfahren vor dem Familiengericht und dem Verwaltungsgericht hinzuweisen.**

Der pädagogische Alltag von Kitas erhält die Förderung von beteiligungsorientierten Ansätzen sowie die Aufforderung, den Kindern vielfältige Erfahrungsräume zu ermöglichen, sodass sich jedes Kind „zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“ entwickeln kann. (§22 SGB VIII Abs.2)

### **§45 SGB VIII – Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung**

- (2) Die Erlaubnis ist zu erteilen, wenn das Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung gewährleistet ist. Dies ist in der Regel anzunehmen, wenn (...): zur Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden.**

## **18. Beschwerdemanagement**

### **18.1 Beschwerdemanagement – Kinder**

Mit dem Bundeskinderschutzgesetz wurde für die Kinder die Möglichkeit der Beschwerde verbindlich eingeführt.

Im täglichen Miteinander in unserer Einrichtung werden Kinder immer wieder mit Situationen konfrontiert, die ihnen zeigen, dass die eigenen Wünsche, Ideen und Vorstellungen nicht mit dem Spielpartner geteilt werden. Eine Unzufriedenheit kann entstehen. Das ist ein normaler Prozess, der für die Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes sehr wichtig ist.

Beschwerden zu äußern („Nein, ich will das nicht“.), Grenzen aufzeigen, seine Unzufriedenheit, aber auch seine Ideen und Wünsche in Worte zu fassen, ist ein wiederkehrender Lernprozess. In unserer Einrichtung wird dieser Lernprozess im täglichen Morgenkreis, aber auch in anderen Spiel- und Lebenssituationen immer wieder gelebt und umgesetzt. Durch das gemeinsame Gespräch in der Kleingruppe, aber auch in den täglichen Morgen- und Mittagskreisen, werden die Belange der Kinder thematisiert und nach Lösungsmöglichkeiten gesucht und gefunden. So erleben die Kinder auch eine Wertschätzung und merken, dass sie ernstgenommen werden.

### **18.2 Beschwerdemanagement - Eltern**

Eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Personal setzt Offenheit und Akzeptanz voraus. Das Ziel in der Elternarbeit ist für uns, das Wohl des Kindes, aber auch das der Eltern zu sichern und weiterzuentwickeln.

Wir betrachten die Eltern als die Experten für ihr Kind. Daher ist uns ein respektvoller und ehrlicher Dialog mit ihnen sehr wichtig.

Dies erreichen wir durch:

- Freundlichkeit und Fachkompetenz
- durch regelmäßige Tür- und Angelgespräche
- Elterngespräche
- Fortbildung
- Transparenz
- Hospitationen

und tragen damit zur Zufriedenheit der Eltern bei.

Anliegen, Beschwerden und Wünsche der Eltern nehmen die Verbundleitung, die Einrichtungsleitung und das Fachpersonal unserer Einrichtung entgegen. Auch der Elternbeirat, der

ein Bindeglied zwischen Eltern und Team ist, kann Beschwerden/Anregungen annehmen und weiterleiten.

Zeitnah wird dann die Beschwerde im Team, mit dem Träger/Verbundleitung und ggf. mit dem Elternbeirat lösungsorientiert besprochen. Die daraus entstandenen Ergebnisse werden im Flurbereich unserer Einrichtung an der „Litfaßsäule“ für alle Eltern sichtbar ausgehängt.

Die Eltern sind darüber informiert worden, dass ein professionelles und einheitliches Beschwerdemanagement in den sechs Einrichtungen entwickelt wurde, welches verlässlich und verbindlich ist. Dies führt zu ständigen Verbesserungen und zur Steigerung der Zufriedenheit bei den Eltern. Beschwerden werden versachlicht und ernst genommen. Hier gibt es entsprechende Formulare.

## **19. Öffentlichkeitsarbeit**

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist für uns ein sehr wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

### Ansprechpartner für uns sind:

- Katholische Pfarrgemeinde St. Joseph / Träger
- Beratungsstelle Süd
- der Caritasverband
- der Landschaftsverband
- die Frühförderstelle der Stadt
- das Jugendamt
- Erziehungsberatungsstellen
- die Schulpsychologische Beratungsstelle
- Therapeuten (Logopäden, Ergotherapeuten, Motopäden, Psychologen)
- Kinderärzte
- das Gesundheitsamt

### Zusammenarbeit mit Schulen

- Grundschulen (über Arbeitskreise)
- Fachschulen (Ausbildung zum Erzieher)
- Weiterführende Schulen (Berufsorientierungsmaßnahmen)

- Fachhochschulen
- Universität (über Forschungsprojekte)

## **20. Qualitätsmanagement**

Im Sommer 2024 haben wir uns auf den Weg gemacht und einen Qualitätsmanagementprozess nach dem KTK-Gütesiegel gestartet.

Wir werden ein QM-Handbuch entwickeln und dieses wird jährlich in stattfindenden Audits evaluiert.

Inhalte des Handbuches werden sein:

- Grundlagen und Selbstverständnis
- Gesetzliche Grundlagen
- Konzeption und Teilkonzepte der Einrichtung
- Dienstliche Dokumente
- Indikatoren und Realisierungsformen
- Prozesse
- Vordrucke/Formulare
- Qualitätsstandards

Durch regelmäßige Qualitätsmanagement-Prozesse analysieren wir gemeinsam mit dem Team und dem Träger unsere Arbeit und Rahmenbedingungen. Unsere Konzeption wird jährlich evaluiert. Während eines solchen Prozesses diskutieren und lösen wir eventuell aufkommende Probleme, suchen neue Wege und stecken uns immer neue Qualitätsziele.

Somit nehmen wir die Herausforderung an, unsere Arbeit stets zu verbessern. Auch die regelmäßige Umfrage zur Zufriedenheit der Eltern und unser Beschwerdemanagement tragen zur ständigen Verbesserung unserer Arbeit bei.

Beschwerden können von Eltern, aber auch von Kindern im Sinne der Partizipation an uns herangetragen werden. Die Beschwerden werden dokumentiert und in den Teamsitzungen besprochen und erörtert. Auch die Evaluation ist ein ständiger Begleiter unserer Arbeit.

## **21. Datenschutz**

Wir unterliegen seit Mai 2018 dem KDG-Gesetz über den Kirchlichen Datenschutz. Wenn wir personenbezogene Daten verarbeiten, richtet sich dies nach dem KDG, dass die Wertungen der DSGVO (EU-Datenschutzgrundordnung) umsetzt.

Alle Mitarbeiter/innen haben an einer Online-Datenschutzschulung des Bistums Münster teilgenommen. Zusätzlich hat eine Infoveranstaltung mit der Datenschutzbeauftragten des Bistums Münster stattgefunden. Die Datenschutzbeauftragte steht uns als ständiger Ansprechpartner zur Verfügung.

## 22. Buch- und Aktenführung

Eine gezielte Sammlung und Sichtung relevanter Informationen über den Einrichtungsbetrieb sind in der Zentralrendantur Münster, Königstr.25 hinterlegt.

## 23.Schlussgedanken

Die hundert Sprachen der Kinder...

*Die Hundert gibt es doch.*

*Das Kind besteht aus Hundert.*

*Hat hundert Sprachen*

*hundert Hände*

*hundert Gedanken*

*hundert Weisen*

*zu denken, zu spielen und zu sprechen.*

*Immer hundert Arten*

*zu singen, zu begreifen*

*hundert Welten zu entdecken seine*

*hundert Welten frei zu erfinden*

*hundert Welten zu träumen.*

*Das Kind hat hundert Sprachen*

*hundert und hundert und hundert.*

*Neunundneunzig davon aber*

*werden ihm gestohlen*

*weil Schule und Kultur*

*den Kopf vom Körper trennen*

*Sie sagen ihm:*

*Ohne Hände zu denken*

*ohne Kopf zu schaffen*

*zuzuhören und nicht zu sprechen.*

*Ohne Heiterkeit zu verstehen,*

*zu lieben und zu staunen*

*nur an Ostern und Weihnachten.*

*Sie sagen ihm:*

*Die Welt zu entdecken*

*die schon entdeckt ist.*

*Neunundneunzig von hundert*

*werden ihm gestohlen.*

*Sie sagen ihm:*

*Spiel und Arbeit*

*Wirklichkeit und Fantasie*

*Wissenschaft und Imagination*

*Himmel und Erde*

*Vernunft und Traum*

*Sachen, die nicht zusammenpassen*

*Sie sagen ihm kurz und bündig,*

*dass es keine Hundert gäbe.*

*Das Kind sagt aber:*

*Und ob es die Hundert gibt.*

(Loris Malaguzzi, Reggio Emilia 1985)

Diese Konzeption der Katholischen Kita Emilienhaus der Pfarrgemeinde St. Joseph Münster-Süd wurde von den pädagogischen Mitarbeiterinnen erarbeitet und durch die Unterschrift des Trägers und der

Verbundleitung als verbindlich anerkannt.

---

Unterschrift Träger

*Simone Klein*

---

Unterschrift Verbundleitung

Konzeptionserstellung	2002
Überarbeitet	2005
Überarbeitet	2007
Überarbeitet	2011
Überarbeitet	2014
Überarbeitet	2019
Überarbeitet	2020
Überarbeitet	2024